Der Weihnachtsmann in Nöten

Auf dem Dachboden war es dunkel. Strohballen und Heu lagerten hier, auch die Äpfel mit den roten Bäckchen für den Winter. Durch die Ritzen zog lieblicher Duft aus der darunter liegenden Küche, denn gerade wurden Weihnachtsplätzchen gebacken. Kaum zu erkennen, ganz hinten in der äußersten Ecke stand eine große, geheimnisvolle Kiste. Der Deckel hatte sich etwas verschoben.

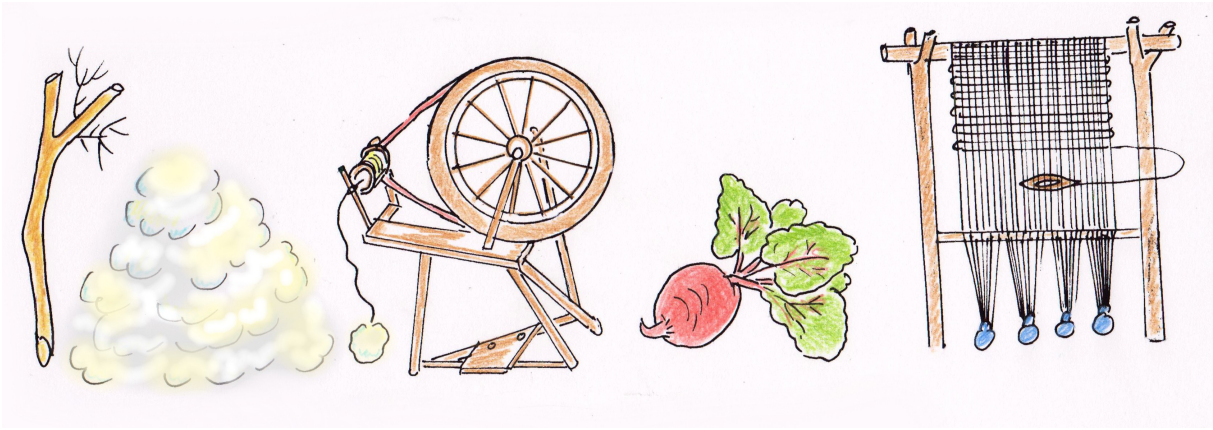
Auf der Holztreppe hörte man Schritte, dann ging knarrend die Tür zum Dachboden auf. Herein huschten lachend zwei kleine Engelchen: „Hu, ist das hier dunkel. Ich kann gar nichts sehen. Wo ist denn die Kiste?" „Da hinten in der Ecke. Mach mal die Tür weiter auf, dann haben wir Licht vom Flur."

Mit vereinten Kräften hoben sie gemeinsam den Deckel beiseite. Hervor quoll etwas Rotes. „Da ist ja das gute Stück, der Mantel vom Weihnachtsmann." Sie zogen ihn heraus und stöhnten. „ Du meine Güte, ist der aber schwer." Hinzu kamen noch die kuschelige weiße Wollmütze, die gefütterten Stiefel und die Handschuhe. Als alles herunter getragen war, schüttelten sie ächzend den Mantel vor der Wolkentür ganz kräftig aus. Plötzlich aber hielten sie inne und riefen ganz erstaunt: „O, guck mal, der Mantel hat ja ganz viele kleine und große Löcher." Die Leiterin der Werkstatt kam gerade vorbei und sah sich die Bescherung genau an: „ Das sind bestimmt die bösen gefräßigen Motten gewesen. Sie scheinen nichts anderes getan zu haben als nur zu fressen, fressen, fressen. Der schöne Mantel ist jetzt hinüber! Den kann der Weihnachtsmann nicht mehr anziehen, darin würde er ja bei der eisigen Kälte jämmerlich frieren. Einen zweiten Mantel hat der Weihnachtsmann nicht und die Festtage stehen vor der Tür!"

Aufgeregt versammelten sich alle in der Werkstatt. Es war klar, ein neuer Mantel musste her, aber wie sollte man das anstellen? Der Mantel war immer schon da gewesen, bisher musste er auch nicht ausgebessert werden. Vorsichtshalber informierte man den Weihnachtsmann über dieses

Missgeschick. Der reagierte aber ganz gelassen und meinte nur: "Irgendwie wird das schon gehen, wir haben doch eine gut funktionierende Werkstatt. Einer wird doch wohl die Löcher stopfen können." „Das ist ganz und gar unmöglich", verteidigte sich die Leiterin der Werkstatt, „ es sind viel zu viele und zu große Löcher." „Na, ich kenne euch doch zu gut", meinte der Weihnachtsmann aufmunternd, „irgendetwas wird sich schon machen lassen, vielleicht kann ich aber auch etwas organisieren", und stapfte geradewegs zu seinem Schlitten.

In der Werkstatt herrschte reges Treiben. Es wurde gesägt, geschraubt, geklebt und gemalt. Es roch nach frischer Farbe. Puppen erhielten wunderschöne Kleidchen. Nähen konnte man sehr gut, aber so einen riesigen Mantel mit der vorhandenen Nähmaschine herzustellen, da hatte man große Bedenken. Und woher den Stoff nehmen? Aber da klingelte es auch schon an der Tür. Ein großer Sack mit Wolle wurde hereingeschoben und dann noch einer und noch einer. Dahinter ganz verschwitzt und schwer atmend wischte sich der Pförtner der Werkstatt den Schweiß von der Stirn. „Eine Spende der Schafe. Alles für euch", sagte er und verschwand. Genauso überraschend wurde ein Spinnrad abgegeben und ein großer Webstuhl, auch ein Sack mit „Rote Bete" und – was das wohl sollte – ein mitteldicker Ast. Der Höhepunkt der Überraschungen aber war eine funkelnagelneue Nähmaschine. „Der Weihnachtsmann ist doch immer für eine Überraschung gut", meinten die Engelchen anerkennend. Voller Freude und mit



neuem Elan machten sie sich an die Arbeit. Das Spinnrad wurde aufgestellt und bald dreht sich die Spindel summend schnell und schneller und wickelte den gedrehten Faden zu einem Knäuel auf. An dem Webstuhl machte es klack, klack. Mit flinken Handbewegungen ließen die Engelchen das Schiffchen durch die straff gespannten Fäden hin und her huschen, bis genügend Stoff fertig gewebt war. Jetzt musste er nur noch gefärbt werden. Die Zwerge hatten bereits die „Rote Bete" ausgepresst und den Saft in einer großen Schüssel aufgefangen. Der Stoff kam hinzu und nun wartete man solange, bis sich ein schöner Rot-Ton ergab. Beim Auswringen ließ sich leider nicht vermeiden, dass auch die Bekleidung rote Spritzer abbekam und sich auf dem Fußboden rote Lachen bildeten. Die Engelchen breiteten den Stoff auf einer großen Wolke aus und

riefen den Wind: „Lieber Wind, komm geschwind, der Stoff muss ganz schnell trocknen.“ Der Wind kam sofort und blies so kräftig er konnte. Die Leute auf der Erde wunderten sich und meinten, am Himmel tobe neuerdings ein kräftiger Sturm. Ein Tag verging und noch einer, der Stoff war immer noch nicht ganz trocken. Unzufrieden suchte der Wind die Leiterin auf, die ganz erstaunt reagierte: „Der Stoff ist noch nicht trocken? Wir benötigen ihn so dringend.“ „Ich weiß das“, entgegnete der Wind, „besser wäre, man könnte ihn aufhängen, er muss ordentlich flattern können.“ „Das geht doch nicht, wir haben nicht so ein großes Gestell.“ Ein Engelchen, das den Stoff schon einige Zeit skeptisch besehen und die Unterhaltung mit angehört hatte, meldete sich: „Ich weiß was. Jeder nimmt einen Zipfel und zusammen mit dem Wind fliegen wir zur Sonne.“ Das war die Lösung! Besorgt gab die Leiterin noch ein paar Ratschläge: „Haltet den Stoff gut fest, damit er nicht wegfliegt, und seid vorsichtig, dass ihr euch nicht verbrennt.“ „Ja, ja, wir achten schon auf alles und fliegen in gebührendem Abstand immer hin und her. Sonne und Wind, dann trocknet der Stoff geschwind.“ Lachend und singend machten sich die Engelchen mit dem Wind auf die Reise und konnten den Stoff später getrocknet in der Werkstatt wieder abliefern.

Inzwischen hatte man dort den alten Mantel auseinandergetrennt und später nach diesem Muster den neuen zugeschnitten. Die Nähmaschine summte Stunde um Stunde und dann war er fertig, der neue Mantel für den Weihnachtsmann. Es fehlten nur noch die Knöpfe. Aber da war ja noch der Ast. Mit einer Säge sägten die Zwerge Scheiben ab und bohrten immer 2 Löcher hinein. Fertig waren die Knöpfe und konnten angenäht werden.

Der Weihnachtsmann war von dem Ergebnis begeistert. Er strich über seinen Bart und meinte liebevoll: „Hab ich doch gewusst, dass ich mich auf euch alle verlassen kann.“ Frohen Mutes bestieg er seinen Schlitten, knallte kräftig mit der Peitsche und ab ging die Reise der Erde entgegen, wo schon viele Kinder sehnsüchtig auf ihn warteten.

Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt

Alle Rechte vorbehalten
lange-berndt@t-online.de